

Darüber, ob er des ersteren Bachbiographie bereits zu jener Zeit las, ob er außer dem *Wohltemperierten Klavier* Kompositionen des vergessenen Thomaskantors hören oder studieren durfte, fehlen jegliche Nachrichten. Während der Konzertmeisterzeit in Gotha (1805–1812) fand er kaum Gelegenheit dazu. Die Kunstreise des Jahres 1809 führte den damals schon rühmlich bekannten Komponisten und Geiger zu einem Musiker, der über Bach-Kenntnisse verfügte und wertvolle Manuskripte besaß: Chr. F. G. Schwencke¹⁰, dem Nachfolger Philipp Emanuel Bachs in Hamburg. Wie Spohr selbst berichtet, wurde bei Schwencke in den Teestunden „... nur von Musik geplaudert und manches Belehrende... vorgebracht...“¹¹. Daß Schwencke in diesen Zusammenkünften auch über die ihm bekannten Werke J. S. Bachs berichtete, dürfen wir als sicher annehmen, weil Spohr später alles daransetzte, um in den Besitz des von Schwencke wohlgehüteten Autographs der *15 Inventionen und 15 Sinfonien für Klavier* (BWV 772–801) zu kommen. – Im folgenden Jahre lernte Spohr dann beim ersten deutschen Musikfest in Frankenhausen jenen hochgebildeten Forkel-Schüler „Amtsrath“ Chr. F. Lueder kennen, der bis zum Lebensende sein intimster Freund bleiben und als solcher, wie noch zu berichten sein wird, entscheidenden Einfluß auf die Bachbewegung gewinnen sollte. – Spohr, der glühende Verehrer Mozarts, der alle Nachrichten über diesen, deren er habhaft werden konnte, gierig in sich einsog, erfuhr schließlich in Wien (1812 bis 1814) von dem regen Interesse seines großen Vorbildes für die Kunst J. S. Bachs. In die Wiener Zeit fällt auch der Beginn der Freundschaft mit J. N. Schelble. Hier scheinen sich beide (gemeinsam?) eingehender mit Bachwerken beschäftigt zu haben; denn, zu einer Zeit, als das Brockhausche *Conversations Lexicon „für gebildete Stände“* (4. Auflage) über den großen Thomaskantor lediglich zu melden wußte: „... er hat mehrere Stücke für Kirchenmusik und vieles für das Pianoforte hinterlassen...“, schrieb Spohr (am 5. Dezember 1816) in Rom in sein Tagebuch:

„Am vorigen Donnerstag wurden zwei- und dreistimmige Psalmen von Marcello¹² gesungen. Diese Psalmen, welche die Italiener als classische Meisterwerke betrachten, von denen vor einigen Jahren eine Pracht-Ausgabe mit langen Commentaren über die Schönheiten jedes einzelnen Psalms herausgekommen ist, haben mir zwar recht gut gefallen, so etwas Ausgezeichnetes fand ich aber nicht daran; ich bin im Gegenteil überzeugt, ob ich gleich deutsche Werke dieser Gattung nicht sehr kenne, daß wir Compositionen von Bach und anderen besitzen, die diesen bei weitem vorzuziehen sind...“

Den Namen Bach hat Spohr unterstrichen, Beweis genug dafür, daß er bei aller zeitgebundenen Unkenntnis die Größe des Bachschen Erbes zu ahnen begann.

¹⁰ Christian Friedrich Gottlieb Schwencke (1767–1822) besaß Bach-Autographen aus dem Besitz Philipp Emanuel Bachs, vgl. das Verzeichnis seines Nachlasses, Hamburg 1824.

¹¹ Spohr, *Selbstbiographie*, I, S. 146.

¹² Benedetto Marcello (1686–1739), Komponist und Musikschriftsteller.